Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 17

Rubrik: Der Gegner an der Arbeit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

müde und satt, wollen jedoch keine jüngeren Kräfte an die Futterkrippe heranlassen. Sie sind nicht gesonnen, wegen eines Prinzips ihre Mandate, ihre fetten Pfründen, ihre Automobile aufs Spiel zu setzen. Sie weichen dem Kämpfen aus, drum wurde die antireligiöse Propaganda abgeblasen und allen massgebenden Führern die weitgehendste Schonung des Aberglaubens nahegelegt.

Wir wurden aber nicht nur von den Führern, sondern auch von der Parteipresse kaltgestellt. Am niederträchtigsten benahm sich diesbezüglich das führende Organ, die « Arbeiter-Zeitung ». Jeder nur im entferntesten freigeistiger Artikel wurde schroff zurückgewiesen, wogegen man den « Religiösen Sozialisten » die Spalten für Artikel eröffnete, über die sich jeder vernünftige Mensch entrüsten musste.

Die sozialistische Nationalrätin Frau Therese Schlesinger sandte der « Arbeiter-Zeitung » über mein Buch « Lebt Gott noch? » eine ausführliche Besprechung; sie wurde von der Redaktion zurückgewiesen, währenddem die gottsüchtigsten Werke von Lothar, Werfel etc. lang und breit erörtert wurden. Ich habe mich dann direkt an den Chefredakteur Austerlitz gewendet. Er schickte mir das Buch prompt zurück mit der lakonischen Erklärung: « Solche Bücher lese ich nicht, solche Bücher bespreche ich nicht. »

Vor ungefähr einem Jahr veröffentlichte ein Gesinnungsfreund aus Niederösterreich in der allgemein zugänglichen Rubrik der Arbeiter-Zeitung « Man schreibt uns » einen Bericht über die erfreulichen Fortschritte der Ortsgruppenbildung auf dem flachen Lande. In jedem Dorf, in jedem Ort wären schon Zellen, aber sie litten an mangelnder Lektüre und wären wegen der grossen Arbeitslosigkeit nicht in der Lage, Bücher zu kaufen, ob man ihnen keine freigeistigen Schriften senden könnte?

Darauf ersuchte ich die Redaktion der Arbeiter-Zeitung in der bewussten Rubrik « Man schreibt uns » bekanntzugeben, dass ich bereit bin, jeder notleidenden Ortsgruppe, die sich meldet, ein Exemplar meines Buches « Lebt Gott noch? » vollkommen kostenlos (Preis immerhin 15 Schillinge) zu schenken. Die Arbeiter-Zeitung schrieb mir, dass sie diese Anzeige nicht veröffentlichen könne.

Ich habe diese Dokumente von beschämender Gesinnungsfeigheit und gemeinen Verrats aufbewahrt.

Bundeskanzler Dollfuss wusste ganz genau, dass er von dieser feigen Presse nichts zu befürchten hat, wenn er gegen unsere Vereinigung zum endgültigen Schlag ausholte; aber um die Festung richtig sturmreif zu machen, wurden noch rasch einige Gotteslästerungs- und Religionsstörungsprozesse inszeniert, besonders gegen unsere Funktionäre, um der blöden Masse die Verruchtheit unseres Wirkens, unserer Tätigkeit eindringlich vor die Augen zu führen. Unter anderem wurde Sekretär Kundermann angeklagt und bedingt verurteilt. Sekretär Mayer wurde bedingungslos zu zwei Wochen Gefängnis verdonnert und nahm sich das Leben noch vor der Entscheidung des Berufungsgerichtes. Und in allen Fällen handelte es sich bei den inkriminierten Stellen um viel harmlosere Sätze, als deren auf jeder Seite meines Buches zu Dutzenden zu finden sind.

Daher waren wir vom Erscheinen des Auflösungsdekretes nicht sonderlich überrascht. Das zahme Artikelchen, mit dem die Arbeiter-Zeitung auf den Schlag reagierte, war so vorsichtig abgefasst, dass nicht einmal die «religiösen Sozialisten» oder die frömmsten Kaffeeschwestern im Burgenlande an ihm Anstoss nehmen konnten.

Dollfuss wird sich zweifellos bei dem demnächst in Wien stattfinden grossen Katholikentag den Dank für seine Heldentat bei seinen Gönnern und Freunden einkassieren.

Finita la commedia.

Wien, den 10. August 1933.

Dr. *E. Blum*, Schriftsteller.

Robert G. Ingersoll.

Am 11. August 1933 wurde einer der grössten Freidenker des vorigen Jahrhunderts geboren, *Robert G. Ingersoll*, dessen bewunderungswürdiges Rednertalent ihn sowohl in den Vereinigten Staaten wie in England unsterblich gemacht hat. Seine sterbliche Hülle wurde vor kurzem im Arlington Friedhof beigesetzt, wo nur Amerikas berühmteste Verstorbene bestattet werden. Ingersoll ist 1899 gestorben und am 11. August haben sowohl die Freidenker der Vereinigten Staaten wie diejenigen der britischen Inseln und Kolonien das Centenarium seiner Geburt durch grosse Festlichkeiten geehrt. Das N. S. S. gab eine Sondernummer ihres Organs zu Ehren Ingersolls heraus. In den Vereinigten Staaten wird in Washington ein Ingersoll-Denkmal enthüllt werden. Auch unser Organ wird dem Andenken dieses freigeistigen Führers eine Biographie mit der Wiedergabe seines Bildnisses widmen. Aus technischen Gründen kann leider diese Ehrung erst in der nächsten Nummer des « Freidenker » erfolgen.

Die Redaktion.

Der Gegner an der Arbeit.

Katholische Tagespresse.

In einer Zeitepoche, da im Norden und Süden unseres Vaterlandes die kulturelle wie politische Reaktion triumphiert und Elemente, die nicht einmal ihren Volksgenossen, geschweige denn der Menschheit gegenüber die geringste Spur von Verantwortungsbewusstsein haben, auch in unserer Schweiz das Rad der Geschichte rückwärts zu drehen versuchen, ist es geradezu unmöglich geworden, in unserm Organ auch nur einen Teil des « mit geistigen Waffen » geführten Kampfes der reaktionären Presse zu erwähnen.

Wir sehen uns deshalb veranlasst, unsern Lesern zusammenfassend eine kleine Blütenlese aus den gegnerischen Tageszeitungen bekanntzugeben, wobei dieses Mal die durch ihre besonders aufwühlerische und unsachliche Schreibweise bekannte Spezialpresse der katholischen Aktion nicht berücksichtigt wird. Auch den Organen der Fronten wollen wir einmal die unverdiente Ehre einer speziellen Erwähnung nicht erweisen, sondern uns auf die offiziellen Tagesblätter der katholisch-konservativen Partei beschränken:

« *Vaterland* » (Luzern), Konservatives Zentralorgan für die deutsche Schweiz, Nr. 114, 15. Mai 1933. In einem Leitartikel « Aktuelle Gottlosenarbeit in den letzten Wochen » heisst es u. a. von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: *Verdrehung der Tatsachen, dicke Lügen und hundsgemeine Verdächtigungen sind an der Tagesordnung.* In Nr. 150, 27. Juni 1933 schreibt dieselbe Zeitung unter « Nachlese aus dem Nationalrat » von einem *Missbrauch der garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit.* In Nr. 172, 22. Juli 1933 steht zu lesen, dass im « Freidenker » *alles Religiöse mit Hohn und Spott und gemeinsten Witzeleien abgetan* wird. In demselben Artikel wird der « Hochmut » der Freidenker mit dem Sprichwort: « Dummheit und Stolz ... » erklärt.

« *Der Morgen* » (Olten), Katholisches Tagblatt der Schweiz, dessen geistige Waffen im Kampf gegen die « Gottlosen » den Lesern des « Freidenker » u. a. durch die Berichterstattung über den Lenzburger Vortrag bekannt sein dürften, betitelt uns in der Nummer vom 13. Juni 1933 als *Hetzer.*

« *Neue Zürcher Nachrichten* », Nr. 216, 10. August 1933: Hier schliesst ein Artikel « Zur Gottlosenbekämpfung » mit dem Satz: *Die Schmutzwellen der Gottlosigkeit und ihre hässliche Propaganda sollen den Gottesnamen in Zukunft nicht wieder entweihen und schänden, wie es leider in der Vergangenheit in unserem Lande so oft der Fall war.*

« *Neue Berner Nachrichten* », Nr. 195, 24. August 1933, bringen unter dem Titel « Der Marschbefehl für die kath. Jugend » einen Bericht über den Vortrag « Katholische Jugend im Aufbruch », den der Schriftleiter der « Jungmannschaft », Dr. theol. Josef Meier, an der Schlusskundgebung der Jung-

männertagung in Zug hielt. Darin heisst es u. a.: Die Gottlosenbewegung mit oder ohne Zentralen ist eine *Schmach für das Schweizervolk.* Ausserdem ist darin von der *frechen Gottlosenpropaganda* die Rede.

Nr. 197, 26. August 1933, veröffentlicht unter « Ein Bischofswort an die katholische Jugend » die Festpredigt der Jungmännertagung in Zug, die S. Exc. Bischof Dr. Scheiwiler von St. Gallen hielt. Darin steht über die « Gottlosenbewegung » folgendes:

Eine dritte Wunde, die unserem Volke Gefahr droht, das ist die *Gottlosenbewegung*, die in der Schwez ihre Operationsbasis errichtet hat. Hier gilt ganz besonders das Wort des Makkabäerhelden: «Stark geworden ist jetzt der Uebermut; es ist eine Zeit der Verwüstung und ein Zorngericht».

Unsere Bundesverfassung beginnt mit den Worten: «Im Namen Gottes des Allmächtigen» und unser eidgenössisches Banner trägt das weisse Kreuz im roten Feld. Darum ist die *Gottlosenbewegung etwas ganz und gar Unschweizerisches, etwas ganz und gar Unpatriotisches.* Was da die sogenannten proletarischen und bürgerlichen Freidenker schreiben und reden und treiben — leider vielfach *ungehemmt und ungestraft* — ja, es scheint manchmal, als ob man gewissen Ortes das Treiben dieser Leute gar nicht so ungern sähe, während man der freien allseitigen Entfaltung katholischen Lebens und katholischer Traditionen gerne Hindernisse in den Weg legt — das offene und versteckte gotteslästerliche Treiben der Freidenker, sage ich, ist *Totengräber*-Arbeit schlimmster Sorte, Totengräberarbeit, die, wenn sie Erfolg hätte, nicht so sehr die Kirche, sondern noch vielmehr den Staat zerstören würde. Die Schutzengel des Vaterlandes verhüllen in Trauer ihr Antlitz ob der *Schmach* und den Gefahren dieser Gottlosenbewegung, die den Untergang der christlichen Kultur und damit die Vernichtung alles Grossen und Schönen und Beglückenden auf ihre Fahne geschrieben hat.

Diese Blütenlese der katholisch-konservativen Tagespresse mag genügen, um uns einigermassen ein Bild darüber zu geben, wie die römisch-katholische Kirche den Kulturkampf « mit geistigen Waffen » ausfechtet. Man hütet sich streng davor, die Gläubigen mit dem tatsächlichen Gehalt der freigeistigen Welt- und Lebensanschauung bekanntzumachen. Mit keinem Satz geht man sachlich auf die Probleme ein. Könnte sonst etwa die Glaubensstärke sich plötzlich in Schwäche verwandeln? Und hat die hehre Sache des Glaubens eine solche Schreibart, die nicht nur der vielgepriesenen christlichen Nächstenliebe spottet, sondern mit allgemeinem menschlichem Anstand nicht das geringste zu tun hat, nötig? Direkt aufsehenerregend wirkt es, dass sogar seine Excellenz der Herr Bischof keine andere « geistigen Kampfmittel » kennt. Wenn Zehntausende mit derartigen katholischen Geistesprodukten aufgehetzt werden gegen eine Bewegung, von der sie nicht das Geringste kennen, dann ist die Frage, wer den religiösen Frieden gefährdet, bald gelöst. Dass es den Herren, die ihre Leser und Hörer mit derartig gewürzten Speisen füttern im Grunde gar nicht « um die heilige Sache des Glaubens » geht, sondern um politischen Gewinn, das bewies die grosse Volksversammlung zum Abwehrkampf gegen die Gottlosenbewegung in Hochdorf, wo sicher kein organisierter « Gottloser » zu Hause ist, und die vorher dort an alle Haushaltungen verteilte Broschüre, deren Inhalt sogar das Luzerner Tagblatt als schmutzig bezeichnet, das auch die Vermutung nicht unterdrückt, *« dass die sogenannte Gottlosenbewegung von gewissen ultramontanen Kreisen lediglich als Popanz benutzt und zu ganz andern Zwecken aufgezogen werde, als zur Förderung des religiösen Friedens.*

Wenn mit diesen kath. Zeitungen sogar die höchste Geistlichkeit immer wieder von Staatsgefährlichkeit des Freidenkertums jammert und behauptet, dass unsere Bewegung etwas ganz und gar Unschweizerisches sei, so zwingt uns das, gerade um des religiösen und politischen Friedens willen, aus unserer Reserve herauszutreten und die öffentliche Frage zu stellen: *Was ist unschweizerischer, eine Welt- und Lebensanschauung, die der freien, selbständig erworbenen Ueberzeugung des Bürgers entspringt oder eine Religion, die ihre Glaubensgesetze von einem ausländischen Papst in Rom bezieht? Was entspricht der Tradition und dem Charakter des Schweizers mehr, wenn er sich seine politische Einstellung aus den speziellen Verhältnissen seines Heimatlandes formt oder wenn vor und über dieser persönlichen Einstellung der Zwang steht, die heiligen Vorschriften einer Kirche zu achten, die ihre internationale Zentrale im Ausland hat?* *R. Staiger.*

* * *

Wie im Weltkrieg.

Der Linzer Bischof, Johannes Maria Gföllner, fordert im Linzer Diözesenblatt alle Gläubigen auf, *Gebete gegen die Nazis zu sprechen, denn die drohenden Gefahren erfordern besondere öffentliche Gebete.* Dies zu einer Zeit, wo der Papst in Rom mit der Hitlerregierung ein Konkordat abschliesst. Wie lange geht es noch, bis selbst den Gläubigen einmal die Schuppen von den Augen fallen? Genau wie in den Jahren 1914—18, wo die Geistlichkeit im Namen des gleichen Gottes Krieger und Waffen segnete. Wo bleibt da die Logik und der gesunde Menschenverstand des Volkes?

Die Schwächen der Andern.

Die «Reformierte Schweizer Zeitung» vom 13. April kritisiert die «Arbeit» der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung in der Schweiz und schliesst folgendermassen: «Ob die Erfolge der Bibelforscher wirklich so glänzend und nachhaltig gewesen sind, wie sie geschildert werden, kann man füglich bezweifeln. Zuhörerzahlen und Büchervertriebszahlen geben noch kein rechtes Bild vom Eindringen der Bewegung. *Unsere Bevölkerung ist doch zu verständig und weiss doch zu viel von der Bibel, als dass sie in grösseren Gruppen auf den religiösen Bluff der Bibelforscher hereinfiele.* (Vom Korrespondenten gesperrt.)

Religiöser Bluff? Sind die Bibelforscher nicht auch Christen, die zum selben himmlischen Gotte beten wie die Leute der «Landeskirchen»?

Wichtige Mitteilung der Geschäftsstelle.

Sämtliche Mutationen im Bestande der Abonnenten, Einzelmitglieder etc. sind inskünftig ausschliesslich an den Geschäftsführer (K. Alder, Wachtelweg 19, Bern) einzusenden und nicht mehr an das Sekretariat oder an die Druckerei, bezw. Expedition.

Bei Adressänderungen ist nebst der neuen Adresse auch die alte anzugeben. Mitglieder von Ortsgruppen sollen diese ihren Ortsgruppen ebenfalls bekanntgeben.

Abonnenten und Einzelmitglieder, welche ihre Beiträge pro 1933 noch nicht bezahlt haben, werden ersucht, diese bis Ende September 1933 auf das Postcheckkonto III 9508 (Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Geschäftsstelle) zu reglieren. Nach diesem Termin ausstehende Beträge werden per Nachnahme eingezogen.

Korrigenda.

In der letzten Nummer unserer Zeitung (Nr. 16) sind in der Veröffentlichung des stenographischen Bulletins der «Gottlosendebatte» im Nationasrat auf der 1. Seite, 2. Spalte, untere Hälfte, folgende Namen zu korrigieren: Statt Loeb *Loew*, statt Ackeret *Akert*, statt Rüedi *Luedi*. Die Fehler sind dem genauen Abdruck des stenographischen Bulletins zuzuschreiben. (Red.)

Hauptvorstand.

Nächste Sitzungen: Montag den 4. September und Montag den 11. September.

Ortsgruppen.

AARAU. In der gutbesuchten Mitgliederversammlung am 23. Juni hielt Sekretär Staiger ein wissenschaftlich ausgearbeitetes, anderthalbstündiges Referat über «den Ursprung des Gottesglaubens», das gedruckt in die Hand jedes Freidenkers sollte gelegt werden können.

BADEN und Umgebung. Dienstag, 12. August, in der «Seerose», 20 Uhr, Referat von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über «Angriffe und Abwehr».

Das Referat orientiert über die Stellungnahme der Fronten und Parteien, des Bundesrates und Nationalrates zur Freidenkerbewegung. Daher vollzähliges Erscheinen!

BASEL. Freitag, 8. September, 20 Uhr, im Hotel Baur am Rhein, Vortrag von Sekretär Staiger über «Presse, Parlament und Freidenkertum».

BERN. Samstag, 2. September, Beginn der Wintertätigkeit. Wichtige Mitgliederversammlung, an der Gesinnungsfreund Sekretär Staiger eine allgemeine, zusammenhängende Orientierung über «Angriffe und Abwehr» geben wird.

Redaktionsschluss für Nr. 18: Samstag den 9. Sept., mittags.